

**Antrag 50/I/2020****KDV Mitte****Der Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Überweisen an: FA VIII - Soziale Stadt, FA XII Kulturpolitik  
(Konsens)****Zukunftsort Berliner Mitte: lebenswert – klimaresilient – gemeinwohlorientiert – geschichtsbewußt – autoarm – kulturstark**

1  
2 Die Berliner Mitte ist unter Berücksichtigung der sorg-  
3 fältig im Partizipationsprozess „Alte Mitte. neue Lie-  
4 be“ erarbeiteten und vom Abgeordnetenhaus im Jahr  
5 2016 beschlossenen „Bürgerleitlinien für die Berliner Mit-  
6 te“ behutsam zu reurbanisieren. Hierbei sind die Berei-  
7 che Molkenmarkt, Nikolaiviertel, Museumsinsel, Hum-  
8 boldtforum, Alt-Cölln, Fischerinsel, Spittelmarkt und Leip-  
9 ziger Straße, Unter den Linden, Spandauer Vorstadt, Alex-  
10 anderplatz, Karl-Marx-Allee und Nördliche Luisenstadt  
11 konzeptionell einzubeziehen. Das Spreeufer ist, als verbind-  
12 dendes Element der Stadtmitte, in das Konzept mit einzu-  
13 beziehen.

14  
15 **Rathaus- und Marx-Engels-Forum: Für den anstehenden**  
16 **Wettbewerb zur Gestaltung von Rathaus- und Marx-**  
17 **Engels-Forum sind – aufbauend auf den zehn Bürgerleit-**  
18 **linien – folgende Aspekte zu berücksichtigen:**

19  
20 **Verkehr:** Der Autoverkehr ist zugunsten von Fußgängern,  
21 Radfahrer\*innen und dem öffentlichen Nahverkehr radi-  
22 kal auf ein Minimum zu reduzieren. Die Karl-Liebknecht-  
23 Straße wird je Richtung auf Tram und eine überbreite  
24 Mischspur für Bus, Taxi und notwendigen Anliegerverkehr  
25 sowie einen Radweg reduziert. Dies macht die Pflanzung  
26 von zwei Reihen Straßenbäumen möglich. Die Spandauer  
27 Straße wird eine die beiden Grünflächen verbindende  
28 Platzfläche, die die Ausweichstrecke für die neue Tram  
29 Richtung Mühlendammbrücke aufnimmt. Die reguläre  
30 Strecke der Tram wird über die Rathausstraße Richtung  
31 Alexanderplatz geführt. Fußgänger\*innen sollen Vorfahrt  
32 erhalten. Alle öffentlichen Flächen sollen in vorbildlicher  
33 Weise barrierefrei gestaltet werden.

34  
35 **Kultur und Geschichte:** Die vorhandenen Denkmäler  
36 (auch Luther-Denkmal, Mendelssohn-Denkmal, die bei-  
37 den Arbeiter vis-a-vis zum Rathaus, das Marx-Engels-  
38 Denkmal) sollen erhalten bleiben. Der Neptunbrunnen  
39 soll an seinem derzeitigen Platze erhalten bleiben. Auf  
40 dem Schlossplatz kann über einen Wettbewerb ein neuer  
41 Brunnen geschaffen werden. Zur Erinnerung an das Ju-  
42 denpogrom am 19. Juli 1910, wo unweit der Marienkirche  
43 38 zuvor überwiegend aus der Mark Brandenburg depor-  
44 tierte Juden öffentlich hingerichtet wurden, soll ein Ge-  
45 denkort vorgesehen werden.

46  
47 **Bebauung:** Westlich der Spandauer Straße kann straßen-  
48 begleitend an der Karl-Liebnecht-Straße und der Rat-

49 hausstraße eine ein- bis zweigeschossige, dem Park die-  
50 nende Bebauung entwickelt werden. Der Park des Marx-  
51 Engels-Forums kann hierdurch ein kontemplativer Ort mit  
52 hoher Aufenthaltsqualität werden.

53

54 **Klimaresilienz:** Dem prognostizierten Klimawandel ange-  
55 passt soll ein Bepflanzungskonzept mit viel Verschattung  
56 und Verdunstungsleistung entwickelt werden. Dabei wer-  
57 den auch Fassadenbepflanzungen in das Konzept aufge-  
58 nommen. Die Einleitung von Regenwasser in die Kanali-  
59 sation soll durch ein Verdunstungs- und Versickerungs-  
60 konzept minimiert werden, das auch bei Starkregen eine  
61 Rückhaltung ermöglicht. Für die Rückseite des Humboldt-  
62 Forum ist die Idee des Humboldt-Dschungel wieder auf-  
63 zugreifen.

64

65 **Molkenmarkt:Die durch den Bebauungsplan Molken-**  
66 **markt festgelegte Quartiersbildung auf der autobahn-**  
67 **ähnlichen Grunerstraße ist das bedeutendste Reurbani-**  
68 **sierungsprojekt Berlins, dessen Umsetzung nun ansteht.**

69

70 **Verkehr:** Der Straßenzug Mühlendammbrücke – Mühlen-  
71 damm – neue Grunerstraße ist gegenüber der aktuellen  
72 Planung um eine Fahrspur auf zwei Spuren je Richtung  
73 zu verringern, auf denen auch die neue Tram fahren wird.  
74 Dies erlaubt breitere Bürgersteige und eine großzügigere  
75 Führung von Fahrradspuren. Im landeseigenen Parkhaus  
76 an der Rathauspassage soll ein Mobilitätshub für Fahrrä-  
77 der und Carsharing eingerichtet werden.

78

79 **Mühlendammbrücke:** Der anstehende Wettbewerb für  
80 den Neubau der Mühlendammbrücke ist ebenfalls mit ei-  
81 ner Fahrspur je Richtung weniger vorzusehen. Statt einer  
82 Autobahnbrücke soll eine „Stadtbrücke“ entstehen.

83

84 **Kultur und Geschichte:** Die vielen geschichtlich bedeutsa-  
85 men Orte, wie der Jüdenhof, die französische Kirche, das  
86 Graue Kloster und das erste Antikriegsmuseum verlangen  
87 eine umfassende Erinnerungs-Konzeption. Die Rückfüh-  
88 rung des Antikriegsmuseums ist ebenso zu prüfen wie ei-  
89 ne schulische Nutzung auf dem Grundstück des Grauen  
90 Klosters.

91 **Grundstücksbildung, Liegenschaftspolitik und architek-**  
92 **tonische Qualität:** Um zu einer gemischt genutzten Be-  
93 bauungsstruktur zu kommen, soll eine kleinteilige Grund-  
94 stücksbildung vorgegeben werden, die selbstständige, ar-  
95 chitektonisch gut gestaltete Häuser möglich macht. So-  
96 fern die Häuser nicht durch städtische Gesellschaften er-  
97 richtet werden, kommen entsprechend der politisch ver-  
98 bindlichen Liegenschaftspolitik nur Erbbaurechtsmodelle  
99 infrage. Durch eine weitere Verkehrsreduzierung soll auch  
100 entlang der Grunerstraße und des Mühlendamms Woh-  
101 nen in den oberen Etagen möglich werden. Die Vergabe an

102 Dritte soll über kleinteilige Konzeptverfahren Stiftungen  
103 und gemeinwohlorientierte Nutzungen bevorzugen. Die  
104 städtebauliche Rekonstruktion des Molkenmarktes soll  
105 auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Rathaus-  
106 viertels leisten. Mit dem Sitz des Regierenden Bürgermeis-  
107 ters, dem Stadthaus als Sitz der Innenverwaltung und des  
108 Landesdenkmalamtes, der Finanzverwaltung, dem Podel-  
109 wil und dem Theaterkontor an der Klosterstraße und dem  
110 Berliner Landgericht an der Littenstraße finden sich hier  
111 wichtige öffentliche und kulturelle Nutzungen, die sich  
112 mit dem neuen Molkenmarkt zu einem lebendigen Stadt-  
113 viertel im Sinne der Berliner Mischung verbinden können.  
114

115 **Klimaresilienz:** Retentionsdächer, Fassadenbepflanzung  
116 begrünte Innenhöfe und klimaangepasste Straßenbäume  
117 sollen einen Abfluss von Regenwasser in die Kanalisation  
118 minimieren und die Aufenthaltsqualität erhöhen.  
119

120 **Leipziger Straße:** Die anstehenden Planungen haben auch  
121 auf das anschließende Wohngebiet der Fischerinsel und  
122 Leipziger Straße erheblichen Einfluss. Für die neue Tram-  
123 strecken ist die gestaltungsorientierte Variante mit einer  
124 KfZ-Spur je Richtung und einem 3 Meter breiten Fahrrad-  
125 streifen vorzusehen. Damit wird auf der Nordseite eine  
126 16 Meter breite Fläche von Charlottenstr. bis Spittelmarkt  
127 frei, auf der der „Leipziger Park“ (Arbeitstitel) angelegt  
128 werden soll. Grünfläche und Bäume sind für die derzeit  
129 schlechten klimatischen Bedingungen in der vollversiegel-  
130 ten Leipziger Straße besonders wichtig und verbessern zu-  
131 dem die Aufenthaltsqualität.  
132

133

134

#### 134 **Begründung**

135

136 Wachsende Städte sind eine global zu beobachtende Ent-  
137 wicklung – die Anziehungskraft von urbanen Zentren ist  
138 ungebrochen. Weltweit leben bald 80 % der Weltbevöl-  
139 kerung in Ballungsgebieten. Metropolregionen konkurrie-  
140 ren politisch und wirtschaftlich heute mit einer Vielzahl  
141 von Nationalstaaten. Vergleichsweise gute Infrastruktur,  
142 kulturelle und wirtschaftliche Innovationskraft, Interna-  
143 tionalität, gute Bildungsangebote und zukunftssträchtige  
144 Arbeitsplätze ziehen Menschen unterschiedlichster Kultu-  
145 ren und Lebensentwürfe in diese Zentren. Probleme und  
146 Herausforderungen in den Metropolen und deren Lösun-  
147 gen sind zentrale Menschheitsfragen und prägen das Le-  
148 ben bereits heute.  
149

150

150 Stadtpolitik muss angesichts dieser Herausforderungen  
151 effektiv, zukunftsorientiert und auf Grundlage sozialer  
152 und demokratischer Rechte handeln. Bevölkerungswach-  
153 tum und die notwendige Umstellung auf ein nachhalti-  
154 ges, klimaneutrales Wirtschaften sind dabei große, wenn

155 nicht sogar *die* Herausforderungen für die Städte der Zu-  
156 kunft. Voraussetzungen für diese gesellschaftlichen An-  
157 strengungen sind Stadtgesellschaften, in denen Wohl-  
158 stand gerecht verteilt und Wohnraum bezahlbar ist, alle  
159 Menschen freien Zugang zu bester Bildung haben und es  
160 gute, sichere Arbeit für alle Stadtbewohner\*innen gibt.

161

162 Städte haben erhebliche Herausforderungen im Klima-  
163 wandel zu bewältigen, sowohl im Hinblick auf notwendi-  
164 gen Klimaschutz als auch hinsichtlich der Anpassung an  
165 die Folgen des Klimawandels. Bereits heute sind Städte  
166 für ca. 80 % des weltweiten Energieverbrauchs und über  
167 70 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Einen besonders  
168 hohen Anteil daran nehmen Gebäude einschließlich der  
169 damit verbundenen Nutzung sowie Transportsysteme ein.  
170 Auf der anderen Seite besitzen Städte durch die hohe Kon-  
171 zentration von Menschen, Wertschöpfung und Infrastruk-  
172 turen eine hohe Vulnerabilität in Bezug auf die Folgen des  
173 Klimawandels. Städte müssen deshalb gezielt Maßnah-  
174 men ergreifen, um CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermindern und  
175 sich den projizierten Klimaveränderungen anzupassen.

176

177 Aus Gründen der hohen Verdichtung wie auch des Klima-  
178 schutzes muss die Mobilität in den Städten nachhaltiger  
179 gestaltet werden. Die „autogerechte Stadt“ muss in eine  
180 menschenfreundliche und nachhaltige Stadt umgebaut  
181 werden.

182

183 Berlin und insbesondere die Berliner Mitte haben für die  
184 Erarbeitung von beispielgebenden Lösungen alle Voraus-  
185 setzungen und müssen sich ihrer globalen Verantwortung  
186 stellen. Die Berliner Mitte kann mit ihren vielfältigen Mög-  
187 lichkeiten eine Werkstatt für die Strategien für einer le-  
188 benswerte Großstadt unter den Vorzeichen des Klima-  
189 wandels sein.

190

191 Die Gestaltung der Berliner Mitte ist dabei eine der zentra-  
192 len stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen für  
193 die Umsetzung der beschriebenen Ziele. Durch vielfälti-  
194 ge Projekte werden in den nächsten Jahren die Weichen  
195 dafür gestellt, welche gesellschaftspolitische Richtung die  
196 Großstadt Berlin – ausgehend von Stadtzentrum – nimmt.  
197 Durch den Bau des Humboldtforums und die Pläne für  
198 den Bereich rund um den Molkenmarkt wird sich der In-  
199 nenstadtbereich in seiner städtebaulichen und kulturel-  
200 len Prägung stark verändern. Die Rückgewinnung des Rat-  
201 hausforums als öffentlichem Raum birgt nach Fertigstel-  
202 lung der U-Bahn eine weitere große Chance dafür, dass  
203 die Mitte der Stadt wieder ein attraktiver Anziehungs- und  
204 Aufenthaltsort für die Berliner\*innen und Berliner wird.

205

206 Ausgangspunkt für die hiesigen Forderungen ist der Wett-  
207 bewerb für die Gestaltung des Rathaus- und des Marx-

208 Engels-Forums, der durch die Erarbeitung der zehn Bür-  
209 gerleitlinien konzeptionell gut vorbereitet ist. Der Antrag  
210 beschränkt sich hier nur auf kleinere Ergänzungen. Von  
211 grundsätzlich politischer Bedeutung ist allerdings die kli-  
212 maresiliente Ausgestaltung und der Umgang mit dem  
213 Autoverkehr. Im Vergleich zu Städten wie Paris, Barcelo-  
214 na und Oslo bedarf es in Berlin noch einer strategischen  
215 Umsteuerung, die den Autoverkehr weitgehend verbannt.  
216 Dies gilt gleichermaßen für das Molkenmarktquartier und  
217 die neu zu errichtende Mühlendammbrücke. Zum Mol-  
218 kenmarkt erneuert der Antrag den Willen zur Gemein-  
219 wohlorientierung, Kleinteiligkeit und architektonischen  
220 Qualität. Die den städtischen Wohnungsbaugesellschaf-  
221 ten zufallende Aufgabe des Wohnungsbaus ist unter den  
222 derzeitigen vom Senat vorgegeben Bedingungen an die-  
223 sem besonderen Ort vermutlich nicht zu erbringen. Hier  
224 bedarf es einer Anpassung des Handlungsrahmens.

225

226 **Leitlinie 1** Die Berliner Mitte ist ein Ort für alle, an dem viel-  
227 fältige Nutzungen möglich sind. Berliner\*innen und Be-  
228 sucher\*innen können hier abwechslungsreiche und offen  
229 zugängliche Angebote nutzen.

230

231 **Leitlinie 2** Die Geschichte der Berliner Mitte wird zukünf-  
232 tig besser sicht- und erlebbar gemacht. Durch abwech-  
233 lungsreiche Erinnerungselemente wird die vielfältige und  
234 vielschichtige Historie des Ortes verdeutlicht.

235

236 **Leitlinie 3** Die Berliner Mitte, insbesondere der Platz vor  
237 dem Berliner Rathaus, öffnet sich als Ort der Demokratie  
238 für politische Debatten.

239

240 **Leitlinie 4** Die Berliner Mitte ist ein Ort der Kultur und  
241 Kreativität. Vielfältige, auch experimentelle Kunstformen  
242 ermöglichen abwechslungsreiche Erlebnisse und einen in-  
243 spirierenden Aufenthalt.

244

245 **Leitlinie 5** Die Berliner Mitte bleibt ein öffentlicher, grund-  
246 sätzlich nicht-kommerzieller Ort.

247

248 **Leitlinie 6** Die Berliner Mitte dient als „Grüne Oase“ der Er-  
249 holung, der Nachhaltigkeit und dem Stadtklima. Der heu-  
250 tige Anteil an Grünflächen soll nicht verringert werden.  
251 Die Grünflächen werden aufgewertet, ansprechend ge-  
252 staltet und gepflegt.

253

254 **Leitlinie 7** Die Berliner Mitte wird verkehrsberuhigt. Sie  
255 wird leiser. Auch wird sie zukünftig besser mit den umlie-  
256 genden Stadtvierteln vernetzt.

257

258 **Leitlinie 8** In der Berliner Mitte wird die Nähe zum Wasser  
259 spürbar. Das Spreeufer wird für den Aufenthalt geöffnet,  
260 die Wasserkaskaden am Fernsehturm laden auch zukünf-

261 tig zum Verweilen ein.

262

263 **Leitlinie 9** Die Sichtbeziehungen zwischen Fernsehturm  
264 und Spree sowie Berliner Rathaus und Marienkirche blei-  
265 ben erhalten und werden weiterentwickelt.

266

267 **Leitlinie 10** Die Berliner Mitte wird beständig weiterentwi-  
268 ckelt. Durch flexible und temporäre Nutzungen bleibt der  
269 Ort zukunftsfähig und dynamisch.

270